

Kurzbericht zur Schulvisitation an der Europaschule „Marie & Pierre Curie“ Oberschule in Guben

Visitationstermin	07.11. – 09.11.2018
Schulträger	Stadt Guben
Zuständige Schulaufsicht	Staatliches Schulamt Cottbus

Inhalt

1 Vorbemerkungen.....	2
2 Grundlagen der Schulvisitation	3
3 Zusammenfassung.....	4
3.1 Stärken	4
3.2 Schwächen	5
4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen	7
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht	7
4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement	11
4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung	13
4.4 Basismerkmal 4 – Förderung.....	15
4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung.....	17
4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung.....	19
4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifisch	21

Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Mail: geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de

<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/index.php?id=schulvisitation>

1 Vorbemerkungen

Ziel der Schulvisitation ist es, mit transparenten, deutlich standardisierten sowie strukturierten Methoden und Instrumenten eine Schule als Gesamtsystem zu untersuchen. Zu diesem Zweck begutachtet ein Team von Visitorinnen bzw. Visitatoren die einzelne Schule. Die in der Dokumentenanalyse, den Fragebögen und den Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern der Schulgemeinschaft sowie in den Unterrichtsbeobachtungen erhobenen Informationen bilden die Grundlage für den Bericht, der allen interessierten Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern zur Verfügung steht. Zugleich wendet sich der Bericht an den für die Schule verantwortlichen Schulträger und die zuständige Schulaufsicht, da beide für den im Bericht beschriebenen Entwicklungsstand der Schule mittelbar Verantwortung tragen.

Die Schule erhält eine umfassende Bewertung wichtiger Qualitätsmerkmale im Rahmen eines Qualitätsprofils auf der Grundlage des „Orientierungsrahmens Schulqualität“¹. Die Stärken - Schwächen - Analyse der Schule ist dementsprechend auf diese Schwerpunkte ausgerichtet. Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung und detaillierten Darstellung für die Basismerkmale begründet sind, stellen das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Visitationsteam dar.

Im aktualisierten und überarbeiteten Verfahren der schulbezogenen Qualitätsanalyse ist eine verstärkte Impulsgebung für die innerschulische Arbeit unter Beteiligung der Schulkonferenz, der Schulaufsicht und ggf. externer Unterstützungssysteme beabsichtigt. Um Qualitätsstandards zu sichern, werden an allen Schulen gleiche Basismerkmale untersucht. Eines davon ist durch die jeweilige Schulform festgelegt und trägt deren Spezifik Rechnung. Des Weiteren erfolgten innerhalb der zu prüfenden Kriterien Anpassungen für die Schulformen des Oberstufenzentrums und der Schulen mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „Lernen“ sowie „geistige Entwicklung“. Die Wertungen der Basismerkmale sind Grundlage für die Feststellung des Entwicklungsstandes, der den Zeitpunkt der nächsten Visitation bestimmt.

Weiterführende Informationen zur Schule sind nachzulesen auf der Homepage www.europaschule-guben.com sowie im Schulporträt unter

<https://bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=110991>

¹ Herausgeber Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS), Juni 2016.

2 Grundlagen der Schulvisitation

Die in der Schulvisitation ermittelte Wertung der Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Die darin zusammengefassten Merkmale beziehen sich auf die Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität“ sowie die für Schulen im Land Brandenburg geltenden gesetzlichen Regelungen und Vorschriften. Jedes Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Der Wertung liegen Indikatoren zugrunde.

Die Qualitätsanalyse erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Wertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse, schriftlichen Befragungen (LFB=Lehrkräftefragebogen, SFB=Schülerfragebogen, EFB=Elternfragebogen) und halbstandardisierten Gruppeninterviews (IN) getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Wertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Wertung der Kriterien in Basismerkmal 1 – Unterricht werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler (SFB) herangezogen. Die Aussagen der Schülerfragebogen werden zusammengefasst und im gleichen Verhältnis mit den im Unterricht getroffenen Wertungen zu einem Mittelwert (MW) zusammengeführt.

Die Wertungskategorie 3 kennzeichnet die grundsätzliche Qualitätserwartung an alle Schulen. In der folgenden Tabelle sind die Kategorien dargestellt, mit deren Hilfe jedes Kriterium in seiner Ausprägung eingeschätzt wird. Die angeführten Bandbreiten beziehen sich ausschließlich auf die Wertungen im Basismerkmal Unterricht.

Wertungs-kategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten zur Wertung des Unterrichts
4	entspricht den Anforderungen in besonderem Maße	$3,50 < MW \leq 4,00$
3	entspricht den Anforderungen	$2,75 \leq MW \leq 3,50$
2	entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen	$1,75 \leq MW < 2,75$
1	entspricht nicht den Anforderungen	$1,00 \leq MW < 1,75$

3 Zusammenfassung

3.1 Stärken

Für das Profil der Europaschule „Marie & Pierre Curie“ Oberschule sieht die Schulgemeinschaft fünf Säulen als tragend an. Das sind der vollgebundene Ganzttag, der Titel „Europaschule“, das Praxislernen, das gemeinsame Lernen und die Reintegration von Schülerinnen und Schülern, denen die Teilnahme am Regelunterricht aktuell nicht möglich ist oder sehr schwer fällt.

Die Schulleiterin Frau Kreisig schuf gemeinsam mit ihrem Kollegium Strukturen, um Erfolge zu verstetigen und alle Schwerpunktbereiche nachhaltig weiterzuentwickeln. Sie sorgt für eine positive und offene Kommunikationskultur, in der die Beteiligten eine hohe Wertschätzung erfahren und auftretende Probleme oder Konflikte offensiv bearbeitet werden. Die federführend durch die Schulleiterin installierten Jahrgangsstufenkonferenzen und zwölf Arbeitsgruppen werden den ihnen gestellten Aufgaben entsprechend tätig. Die Überprüfung von Ergebnissen und die Steuerung der weiteren Entwicklungen sichert Frau Kreisig durch mehrfach im Schuljahr stattfindende Beratungen von Gremien und Arbeitsgruppen mit der Schulleitung. Zusätzlich wurden für die Jahrgangsstufenleitungen regelmäßige Zeitfenster für Beratungen eingerichtet, zu denen weitere Verantwortliche eingeladen werden. Eine feste „Entwicklungszeit“ an einem Wochentag gibt Raum für die Multiplikation von individuellen Fortbildungen und für Teamsitzungen.

Zur Überprüfung der Ganztagsangebote wurde eine Evaluation durchgeführt. Diese mündete in konkreten Zielstellungen und Maßnahmen. Zur Ausgestaltung der Förderung beteiligt sich die Schule am Projekt „Gemeinsames Lernen in der Schule“. Das Vorhaben, jede Schülerin und jeden Schüler optimal zu fördern, stellt durch die hohen Anteile von Lernenden mit diagnostiziertem sonderpädagogischem Förderbedarf sowie Schülerinnen und Schülern, die Deutsch als Zweitsprache erlernen, eine besondere Herausforderung dar. Dazu entwickelten die Lehrkräfte Förderstrategien und nutzen die im Kollegium vorhandenen Kompetenzen. In der jährlichen Integrationskonferenz, den Jahrgangsstufen- und Klassenkonferenzen erfolgt ein intensiver Austausch zur Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Die Studentafel wurde zu Gunsten der Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch verändert. Die Sonderpädagoginnen und der Sonderpädagoge unterstützen die Klassen- und Fachlehrkräfte im Unterricht, soweit dies mit anfallendem Vertretungsunterricht vereinbar ist. Ganztagsangebote werden zur Förderung genutzt. Das gemeinsame Lernen wird durch die Schulstation „Schulverweigerung – Die 2. Chance“ flankiert. Zudem gewährt die Schule dem

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

intensivpädagogischen Projekt „Neustart“² Hilfe für die Reintegration von Jugendlichen in den Regelunterricht.

Als Europaschule reaktivierte die Oberschule mehrere Kontakte zu polnischen Schulen, um ihrer Verantwortung in der Doppelstadt Guben – Gubin gerecht zu werden und die Chancen der Grenzlage pädagogisch zu nutzen. Das Praxislernen dient als wesentliches Mittel zu einer umfassenden Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf den Bildungsweg nach dem Abschluss der Schule und für vielfältige Einblicke in das Berufsleben. Bereits die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 7 erproben sich am Zukunftstag in einem Betrieb. In der Jahrgangsstufe 8 werden zwei Werkstattwochen in verschiedenen Bereichen durchgeführt. Den Schülerinnen und Schülern in den Jahrgangsstufen 9 und 10 wird neben den zwei Schülerbetriebspraktika jeweils ein halbes Schuljahr lang an einem Wochentag die Arbeit in einem Betrieb ermöglicht.

Um den Herausforderungen moderner Bildung gerecht zu werden, nimmt die Schule am Modellvorhaben „medienfit_sek I“ teil. Sowohl hierzu als auch zum gemeinsamen Lernen wurden Befragungen durchgeführt, um weitere Entwicklungsmaßnahmen abzuleiten.

Die Schulgemeinschaft nimmt die dauerhafte Herausforderung an, die mit dem Titel „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ verbunden ist. Eine besondere Aufgabe kommt dabei der Konferenz der Schülerinnen und Schüler zu. Sie organisiert den „Tag der Vielfalt“ mit und stellt sich den alltäglichen Problemen des Zusammenlebens. Eine Ordnungsgruppe sowie 42 Streitschlichterinnen und -schlichter unterstützen das Vorhaben. Die Schülerinnen und Schüler schätzen ein, dass Toleranz an ihrer Schule gelebt wird. Dies wird auch im Unterricht sichtbar, in dem die Lehrerinnen und Lehrer gemeinsam mit den Lernenden ein förderliches Arbeitsklima herstellen.

3.2 Schwächen

Vergleichs-, Orientierungsarbeiten und Prüfungsergebnisse werden in den Fachkonferenzen und der Konferenz der Lehrkräfte zu wenig genutzt, um Schlussfolgerungen für die Weiterentwicklung des Unterrichts zu ziehen und konkrete Maßnahmen für alle Unterrichtsfächer festzulegen. Gegenseitige Unterrichtsbesuche sind an der Oberschule bisher kein Mittel, um die Qualität des Unterrichts zu erhöhen. Aus der Diskussion zu Merkmalen guten Unterrichts wurden keine Schwerpunkte entwickelt, zu denen die Lehrerinnen und Lehrer mithilfe von Beobachtungen der Unterrichtstätigkeit an der Schule mit- und voneinander lernen.

² Projekt des Arbeiter-Samariter-Bundes Kreisverband Lübben e.V. zur Wiedereingliederung von Kindern und Jugendlichen.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Die medialen Kompetenzen von Eltern werden für das Schulleben noch nicht genutzt. Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler im Umgang mit digitalen Medien in Projekten und Aktivitäten werden über den Unterricht hinaus nicht regelmäßig eingesetzt.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen

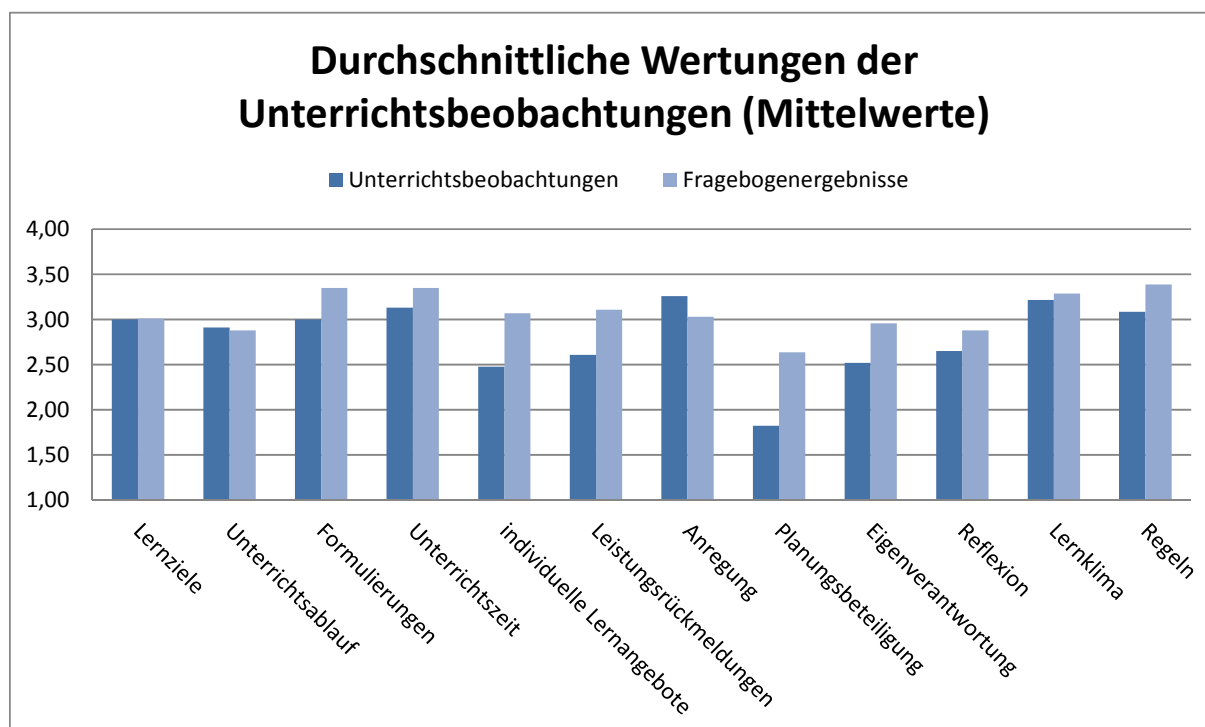
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht

Basismerkmal		
B 1 – Unterricht		
Quellen	Kriterien	Wertung
UB, SFB	B 1.1 Die Lernziele werden thematisiert bzw. sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.	3
UB, SFB	B 1.2 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf informiert.	3
UB, SFB	B 1.3 Die Formulierungen der Lehrkräfte sind eindeutig und adressatengerecht.	3
UB, SFB	B 1.4 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	3
UB, SFB	B 1.5 Die Lehrkräfte berücksichtigen unterschiedliche Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler durch individuelle Lernangebote im Unterricht.	3
UB, SFB	B 1.6 Die Lehrkräfte geben begründete individuelle Leistungsrückmeldungen.	3
UB, SFB	B 1.7 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen.	3
UB, SFB	B 1.8 Die Schülerinnen und Schüler sind an der Planung der Lernprozesse (teilweise) beteiligt.	2
UB, SFB	B 1.9 Die Schülerinnen und Schüler setzen Lernprozesse (teilweise) eigenverantwortlich um.	2
UB, SFB	B 1.10 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.	3
UB, SFB	B 1.11 Der Umgang zwischen Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	3
UB, SFB	B 1.12 Regeln für das soziale Miteinander und das Lernverhalten werden eingehalten.	3

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Vergleich zu den Mittelwerten der Schülerfragebogen



Die im Text folgenden Ausführungen zum Unterricht beziehen sich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Strukturierung und Zielausrichtung des Unterrichts

Die Lehrkräfte der Europaschule „Marie & Pierre Curie“ Oberschule nutzten die Unterrichtszeit effektiv zur Vermittlung pädagogischer Inhalte. Die Lernumgebung war vorbereitet, Arbeitsmaterial lag bereit oder wurde zügig ausgegeben. Die Lehrerinnen und Lehrer verdeutlichten den Schülerinnen und Schülern die Unterrichtsziele bzw. die Lernenden konnten Auskunft geben, was sie in dieser Stunde lernen sollen. Zum Verlauf der Unterrichtsstunde gaben die Lehrkräfte überwiegend mündlich Informationen, sie knüpften an Vergangenes an und gewährten Ausblicke auf später folgende Stunden. Arbeitsaufträge formulierten sie mehrheitlich eindeutig und den Erfordernissen der Lerngruppe entsprechend. Sie achteten darauf, Begriffe der Fach- und Bildungssprache zu verwenden und ggf. zu erklären.

Differenzierung und Individualisierung

Das unterschiedliche Lerntempo bzw. Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler oder deren spezifische Lernbedürfnisse beachteten die Lehrkräfte zu selten. Binnendifferenzierende Angebote, die die gesamte Lerngruppe berücksichtigten, wurden in weniger als der Hälfte des Unterrichts beobachtet. Oft beschränkte sich die Unterstützung auf individuelle Hilfen durch die jeweilige Lehrkraft am Schülerarbeitsplatz. In einigen

Unterrichtssequenzen wirkten Zweitlehrkräfte bzw. Sonderpädagoginnen unterstützend für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler. Bezogen auf den Aufgabenumfang, das Aufgabenniveau, unterschiedliche Lernzugänge oder zur Verfügung stehende Hilfsmittel wurden nur wenige Hilfsangebote unterbreitet. Deutlich überwogen Frontalunterricht und Einzelarbeit der Schülerinnen und Schüler. Sehr selten kamen soziale Lernformen wie Partner- und Gruppenarbeit zum Einsatz, in denen die jeweiligen Lernpartner oder spezielle Gruppenfunktionen zugewiesen wurden. Nicht umfassend genug gingen die Lehrerinnen und Lehrer in ihren Leistungsrückmeldungen auf die individuelle Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler, deren Lernzuwachs bzw. auf Lernhindernisse ein. Leistungsrückmeldungen bezogen sich häufiger allgemein auf die ganze Lerngruppe.

Aktiver Lernprozess

Durch aktivierende Gesprächsführung, problemorientierte Aufgabenstellungen und medial bzw. durch Experimente gestützte Veranschaulichung gelang es den Lehrkräften, die Lernenden aktiv in den Unterricht einzubeziehen. Dabei knüpften sie an die Erfahrungen und die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler an. Ein hoher Anteil an Unterrichtsgesprächen sowie kleinschrittiger Einzelarbeit begrenzten die Möglichkeiten für die Lernenden, selbst Verantwortung für ihren Lernprozess zu übernehmen und das Interesse am Unterrichtsgeschehen dauerhaft zu stärken. Zu selten waren die Schülerinnen und Schüler an der Planung von Unterrichtsinhalten bzw. deren Umsetzung beteiligt. Zur Ausgestaltung von Unterrichtsthemen oder Aufgabenstellungen wurden die Schülerinnen und Schüler durch die Lehrkräfte selten herangezogen, die Bearbeitung ergebnisoffener Aufgaben war nur gelegentlich zu beobachten. Eine Auswahl unterschiedlicher Lern- bzw. Lösungsmethoden wurde kaum angeboten bzw. nicht erörtert. Ebenfalls zu selten hatten die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, ihren Lernprozess durch die selbstgewählte Reihenfolge der Lösung von Aufgaben, der Lernmittel, oder des Lernortes bzw. eine selbstständige Zeiteinteilung mitzugestalten. Der Möglichkeit, den eigenen Lernprozess und Lernfortschritt zu reflektieren, wurde zu wenig Raum gegeben. Zuweilen wurden die Schülerinnen und Schüler aufgefordert, Lösungswege zu erklären. Freiräume für das Gespräch der Lernenden untereinander zum Verständnis des Lernstoffs entstanden teilweise innerhalb kooperativer Lernformen. Die gesamte Lerngruppe hatte selten Raum zum Nachdenken über Erfolge oder Reserven beim Lernen.

Lernförderliches Klima im Unterricht

Die persönliche und wertschätzende Ansprache der Lehrerinnen und Lehrer trug zu einem lernförderlichen und vertrauensvollen Arbeitsklima bei. Sie lobten bzw. ermahnten authentisch und zeitnah. Regeln für das Miteinander sowohl zwischen Lehrkräften und Lernenden als auch unter den Schülerinnen und Schülern waren den Beteiligten bekannt und wurden eingehalten bzw. eingefordert. Auftretende Störungen des

Unterrichtsgeschehens bearbeiteten die Lehrkräfte professionell. Die Schülerinnen und Schüler gingen überwiegend respektvoll miteinander um, halfen sich gegenseitig und trugen mit ihrem Verhalten zu einer lernförderlichen Lernatmosphäre bei.

4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement

B 2 – Schulmanagement		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB, EFB	B 2.1 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter zeigt Führungsverantwortung.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Steuerung der Schulentwicklung mithilfe von Prozessplanungen, die Ziele, Maßnahmen, Verantwortliche und kurz- bis langfristige Terminsetzungen enthalten - systematische Berichterstattung und „Sprechstunden“ der Schulleiterin für Arbeitsgruppenleitungen den vorliegenden Aufgabenbeschreibungen entsprechend - Einrichtung einer wöchentlichen „Entwicklungszeit“ für Absprachen der Teams und die Multiplikation individueller Fortbildung - persönliche Wertschätzung durch Anerkennung für die Aktivitäten der Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler - offensive zeitnahe Konfliktbearbeitung mit den Beteiligten - bei Bedarf persönliche Unterstützung für Lehrkräfte 		
DA, IN, LFB	B 2.2 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sichert die demokratische Mitwirkung aller Personengruppen.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eltern, Schülerinnen und Schüler in der Schulkonferenz und als beratende Mitglieder in der Konferenz der Lehrkräfte tätig - regelmäßige Einladung der beratenden Elternvertreterinnen und -vertreter zu den Sitzungen der Fachkonferenzen - seit dem Schuljahr 2017/2018 mehrfach Beratungen mit den Fachkonferenzvorsitzenden, jährlich mehrfach mit den Jahrgangsstufenleitungen - Anleitung der Schülersprecherin der Schule für die achtmal im Schuljahr terminierten gemeinsamen Beratungen mit der Konferenz der Schülerinnen und Schüler - Mitarbeit der Schülerinnen und Schüler im Kinder- und Jugendbeirat der Stadt Guben <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wahl von Schülerinnen und Schülern als beratende Mitglieder der Fachkonferenzen - Erhöhung der Transparenz von Beschlüssen durch die Nutzung digitaler Kommunikationswege 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 2.3 Die Schulleitung überprüft und sichert die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verabredung in der Konferenz der Lehrkräfte zu Qualitätsmerkmalen guten Unterrichts im Schuljahr 2018/2019 - Beratungen in verschiedenen Gremien und Arbeitsgruppen zum gemeinsamen Lernen sowie Lernen mit und über Medien - Organisation und Kontrolle der zielgerichteten Arbeit der Lehrkräfte am schulinternen Curriculum - Hospitationen der Schulleiterin u. a. zu Zielorientierung, Differenzierung und Methodenvielfalt im Unterricht mit entsprechender Auswertung <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Förderung und Sicherung gegenseitiger Unterrichtsbesuche der Lehrkräfte 		
DA, IN, LFB, SFB, EFB	B 2.4 Die Schulleitung ergreift Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall und zur Absicherung des Unterrichts im Vertretungsfall.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - jeweils zwei zentrale Wandertage und Projektwochen der Schule, um organisatorisch bedingten Ausfall zu verringern - Übernahme von Vertretungsstunden im Fach durch Zweitlehrkräfte - Absprache von Unterrichtsinhalten in den Klassen- und Jahrgangsstufenteams - Bereitstellung von Materialien für kurzfristige Vertretungsstunden im Kopierraum und in der Schulbibliothek - aktueller Vertretungsplan auf schulischer Handy-App für Eltern, Schülerinnen und Schüler - Information zu absehbar langfristigen Vertretungen in der Elternkonferenz und auf Elternversammlungen 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung

B 3 – Qualitätsentwicklung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 3.1 Die Schule hat Ziele und Strategien zur Schulentwicklung vereinbart.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beratung und Formulierung konkreter Entwicklungsziele den Eckpunkten des Schulprogramms entsprechend - Feststellung des Ist-Standes der zu entwickelnden Bereiche im Schulprogramm - Beschlüsse der Schulkonferenz zur Schulstation „Schulverweigerung – die 2. Chance“, zur Teilnahme am Pilotprojekt Inklusion als „Schule für Gemeinsames Lernen“ sowie am Modelvorhaben „medienfit_sek I“ - Formulierung von Indikatoren zur Überprüfung des Entwicklungsstandes der beschlossenen Vorhaben und weiterer profilgebender Bereiche wie der Ganztagsangebote - Erarbeitung einer Prozessplanung für die weitere Ausformung des schulinternen Curriculums bis zum Jahr 2024 - Beratungen in der Schulkonferenz und der Konferenz der Schülerinnen und Schüler zur Ausgestaltung des Schullebens unter dem Leitgedanken des Titels „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ 		
DA, IN	B 3.2 Die Schule evaluiert Entwicklungsschwerpunkte.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beschlüsse in der Konferenz der Lehrkräfte und der Schulkonferenz zur Teilnahme an der Evaluation des Pilotprojekts „Schule für gemeinsames Lernen“ - zweimalige Evaluation zur inklusiven Schule durch das ISQ im Schuljahr 2017/2018 mit Befragungen von Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern - Befragungen der Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sowie Eltern zu den Ganztagsangeboten mithilfe des Internetportals des ISQ - Bestandsaufnahme zur Medienbildung mit eigens zusammengestellten Fragebögen für Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte - Fortbildungsplanung für das Schuljahr 2018/2019 mit aus der Befragung zum Medieneinsatz abgeleiteten Themenschwerpunkten - Weiterentwicklung des Ganztagskonzepts mit neuen Zielen und Maßnahmen für die individuelle Lernzeit, den Kompetenzraum u. a. 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB, SFB	B 3.3 Die Schule evaluiert die Unterrichtsqualität.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ziel der Entwicklung des Unterrichts im Sinne des gemeinsamen Lernens in der inklusiven Schule - Verwendung der Fragebögen des ISQ zur Feststellung der aktuellen Qualität des gemeinsamen Lernens im Unterricht - Befragung des ISQ zur inklusiven Schule zweimal durchgeführt - Einholen von mündlichen und schriftlichen Feedbacks zum eigenen Unterricht durch mehrere Lehrkräfte jeweils ein- bis mehrmals im Schuljahr <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beratung der Evaluationsergebnisse in der Schulgemeinschaft - Entwicklung konkreter Maßnahmen zur Erhöhung der Unterrichtsqualität 		
DA, IN, LFB	B 3.4 Die Schule wertet leistungsbezogene Daten aus.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Auswertung der Ergebnisse der Vergleichs- und Orientierungsarbeiten sowie der Prüfungen der Jahrgangsstufe 10 in den Fachkonferenzen und der Konferenz der Lehrkräfte - Information zu Prüfungsergebnissen der Jahrgangsstufe 10 im Vergleich zu den Landeswerten in der Schulkonferenz <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ableitung von Maßnahmen zur Verbesserung der Ergebnisse der zentralen Leistungsfeststellungen nicht für alle betreffenden Fachkonferenzen nachweislich - keine Beratungen und Schlussfolgerungen zur Verbesserung der Leistungsdaten für alle Fächer in der Konferenz der Lehrkräfte 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.4 Basismerkmal 4 – Förderung

B 4 – Förderung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 4.1 Die Schule hat Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler getroffen.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beschluss der Schulkonferenz zu Prinzipien der Förderung mit dem Schulprogramm und dem dazugehörigen Ganztagskonzept - Aktualisierung des Förderkonzepts als Bestandteil des Ganztagskonzepts 2018/2019 - Bezug der Grundsätze zur Förderung auf leistungsschwache Schülerinnen und Schüler sowie auf das gemeinsame Lernen - Konzeption zum gemeinsamen Lernen und Beteiligung am Konzept der Landesregierung „Gemeinsames Lernen in der Schule“ - Organisation des Methodentrainings und der fachgebundenen Arbeitsstunden innerhalb der Ganztagsangebote zur Ausweitung der Übungsmöglichkeiten - ausführliche Darstellung der Förderstrategien von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Emotionale und soziale Entwicklung“, „Lernen“ und „Hören“ 		
DA, IN, LFB	B 4.2 Die Schule nutzt verschiedene diagnostische Kompetenzen und Förderstrategien.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Integrationskonferenz des Lehrkräftekollegiums zu Beginn des Schuljahres - Teamsitzungen von zwei Sonderpädagoginnen und einem Sonderpädagogen mit den Klassenleitungen und Jahrgangsstufenkonferenzen - Abstimmungen u. a. zum gemeinsamen Unterrichten im Fachunterricht, Erstellen von Leistungskontrollen und zu adaptierten Aufgabenstellungen zwischen Fachlehrkräften und Sonderpädagoginnen bzw. -pädagogen - „Handreichung Gemeinsames Lernen“ mit Vorgaben zur Dokumentation von Lernen und Sozialverhalten von Schülerinnen und Schülern <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erstellung individueller Lernpläne für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben und Rechnen 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 4.3 Die Schule ergreift Maßnahmen zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erfassung der Lernentwicklung mittels Online-Diagnose eines Schulbuchverlags für alle Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 7 verabredet und durchgeführt - Fachgebundene Arbeitsstunde in der Jahrgangsstufe 7 für Deutsch, Mathematik und Englisch zur individuellen Förderung - Arbeitsgemeinschaften für spezielle Interessen der Schülerinnen und Schüler und Förderung von leistungsstarken Schülerinnen und Schülern durch Vorbereitung auf Wettbewerbe - Schulinterne und externe Wettbewerbe im Kochen und im Bereich Kunst für die Gestaltung des Deckblatts des eigenen Schulplaners, Teilnahme am Bundes- und Landeswettbewerb des JRK³ (Sieg im Land Brandenburg) - Regelmäßige Ausbildung von „Peacemakern“ als Streitschlichter, Kompetenzzimmer für das Training sozialer Verhaltensweisen - Schulstation „Schulverweigerung – die 2. Chance“ <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - regelhafte Verwendung der Materialien des LISUM zur Feststellung der Lernausgangslagen in Jahrgangsstufe 7 		
DA, IN, LFB, SFB, EFB	B 4.4 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern erhalten individuelle Rückmeldungen zur Lernentwicklung.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fachlehrerberatungstag und Schullaufbahnberatungstag für gemeinsame Gespräche mit Eltern, Schülerinnen und Schülern im halbjährlichen Wechsel, auch zur Kompetenzentwicklung - Tendenzzeugnisse in Vorbereitung der Beratungstage - jederzeit individuelle Gespräche nach Bedarf - monatliche Elternstammtische für alle interessierten Eltern der Schule <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - individuelle Auswertung von Vergleichs- und Orientierungsarbeiten mit allen betreffenden Eltern - Einsatz von Motivierungs- und Belohnungssystemen im Unterricht 		

³ Deutsches Jugendrotkreuz.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung

B 5 – Professionalisierung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 5.1 Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen weiter.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - zu Erfahrungen, Strategien und Verantwortlichkeiten bzgl. der Fortbildung des Lehrkräftekollegiums detaillierter Abschnitt „Kooperation und Kommunikation“ im Schulprogramm - Fortbildung zum gehirngerechten Lernen durch einen Lerncoach, Drogenkunde durch die Polizei - schulinterne Lehrkräftefortbildung zur Teambildung und zur Erstellung des schulinternen Curriculums - Multiplikation individueller Fortbildungen zur Mediennutzung in der „Entwicklungszeit“ für Lehrkräfte an der Schule <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Abstimmungen zu Fortbildungen in den Fachkonferenzen 		
DA, IN, LFB	B 5.2 Die Lehrkräfte arbeiten in Teams an der Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - zielführendes Wirken der Arbeitsgruppen und Jahrgangsstufenkonferenzen zu Schul- und Unterrichtsentwicklung - Aufgabenbeschreibungen für Fachkonferenzen, Jahrgangsstufenkonferenzen sowie die Teams Schulstation und Schulentwicklung/Pädagogik - Absprachen zum Methodentraining und Weitergabe von Projektplanungen in den Jahrgangsstufen - Beratung der Konferenz der Lehrkräfte zu Merkmalen guten Unterrichts - Erarbeitung von Teilen des schulinternen Curriculums in den Fachkonferenzen - Berichterstattung und Auswertung von Aktivitäten der Teams in der Konferenz der Lehrkräfte <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Absprache von Konzepten zur Umsetzung der gemeinsam beratenen Qualitätsmerkmale guten Unterrichts in der Konferenz der Lehrkräfte 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 5.3 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung ihrer Professionalität.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Thematisierung gegenseitiger Unterrichtsbesuche in der Konferenz der Lehrkräfte - Besuche von Jahrgangsstufenleitungen und Klassenlehrkräften im Fachunterricht, mit anschließenden Beratungen zum Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten von Schülerinnen und Schülern <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine Abstimmung von gegenseitigen Unterrichtsbesuchen in den Fachkonferenzen - keine regelhaften gegenseitigen Unterrichtsbesuche, um mit- und voneinander zu lernen 		
DA, IN, LFB	B 5.4 Neue Lehrkräfte werden eingearbeitet und betreut.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - persönliches Gespräch mit der Schulleiterin vor Dienstantritt und später zur Einarbeitung - Informationen im Intranet der Schule und in der „Org.-Mappe“ - Unterstützung durch alle Lehrkräfte und ggf. „Paten“ - kein Einsatz als Klassenlehrkraft im ersten Dienstjahr an der Schule <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - regelhafte Hospitation der Schulleitung bei neuen Lehrkräften - Erarbeitung eines Einarbeitungskonzepts 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung

B 6 – Medienbildung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, SFB	B 6.1 Die Schule hat Grundsätze zur Medienbildung entwickelt.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Analyse der Ausgangsbedingungen und Befragung der Schulgemeinschaft zur Mediennutzung - Erarbeitung eines Medienentwicklungsplans im Schuljahr 2017/2018 - Planung der Medienbildung für alle Unterrichtsfächer im Teil C des schulinternen Curriculums - Festlegungen zum Umgang mit digitalen Medien und zur Veröffentlichung digitaler Produkte - Nutzung der Schulverwaltungssoftware weBBschule seit 2015 <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Festlegungen zur Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler im Bereich der Medienbildung 		
DA, IN, LFB, SFB	B 6.2 Die Lehrkräfte beziehen Medienbildung systematisch in den Unterricht ein.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Produktion mehrerer Schullieder im Projekt Pop To Go⁴, Fotokollagen im Kunstunterricht - Einbeziehung von Alltagserfahrungen der Schülerinnen und Schüler u.a. beim Drehen von Videos in der Mobbingprävention - Projekt „Kunststoffpiraten“ zur Untersuchung der Qualität von Flusswasser - gemeinsame Planung und Durchführung des unterrichtsbegleitenden Projekts ZISCH⁵ durch Fachlehrkräfte in Deutsch und Informatik - selbstständige Internetrecherchen durch Schülerinnen und Schüler im Unterricht sowie im Mittagsband im Internetcafé der Schule - Nutzung verschiedener E-Learning-Software in mehreren Fächern - Einrichtung von Lernplattformen ist in Vorbereitung 		

⁴ Programm des Bundesverbandes Populärmusik e. V.

⁵ Zeitung in der Schule, Medienprojekt mit der Lausitzer Rundschau.

Wertungskategorien

- | |
|--|
| 1 entspricht nicht den Anforderungen |
| 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen |
| 3 entspricht den Anforderungen |
| 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße |

DA, IN	B 6.3 Die Schule bezieht die medialen Kompetenzen aller an Schule Beteiligten in die Gestaltung des Schullebens mit ein.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Organisation und Planung von Medienbildung durch die Lehrkraft für PONK⁶ und Arbeitsgruppe „medienfit“ - digitales „Schwarzes Brett“ und Handy-App für Vertretungspläne und organisatorische Informationen zu Arbeitsgemeinschaften, Dienst-E-Mails der Lehrkräfte - Zusammenarbeit von Schülerinnen und Schülern im Schuljahr 2015/2016 bei der Produktion mehrerer Lieder im Projekt „Pop To Go“⁷ <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine Mitarbeit von Schülerinnen und Schülern an der Gestaltung der Schul-Homepage - keine Einbeziehung medialer Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern in die Gestaltung von Schulveranstaltungen - keine schulöffentliche Würdigung medialer Ergebnisse 		
DA, IN, LFB, SFB	B 6.4 Die Schule hat Verabredungen für den Veränderungsprozess hin zur Bildung in der digitalen Welt getroffen.	#
<p>Das Kriterium B 6.4 wird im Schuljahr 2018/2019 nicht gewertet.</p>		

⁶ Pädagogisch-organisatorische Netzwerkkoordination.

⁷ Programm des Bundesverbandes Populärmusik e.V.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifisch

B 7 – Schulformspezifisch – weiterführende allgemeinbildende Schule		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, EFB	B 7.1 Die Schule hat die Berufs- und Studienorientierung als pädagogische Querschnittsaufgabe in den schulischen Planungen verankert.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - „Konzept Praxislernen“ aus dem Schuljahr 2016/2017 zur Berufs- und Studienorientierung als Teil des Schulprogramms - Arbeitsgruppe PXL/INISEK zur Umsetzung und Weiterentwicklung des Konzepts - konzeptionelle Einbindung des fächerverbindenden Projekts „Bewerbercamp“ mit den Fächern Deutsch, W-A-T⁸ und Informatik - Versandt von Elternbriefen und Durchführung von Elternversammlungen zur Vorbereitung und Auswertung der Maßnahmen <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einbeziehung von Planungen der Evaluation in das „Konzept Praxislernen“ - Thematisierung des geschlechtsspezifischen Rollenverständnisses in Berufs- und Lebensplanung 		
DA, IN, SFB	B 7.2 Die Schule entwickelt im Unterricht Kompetenzen der Berufs- bzw. Studienwahl.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Werkstatttage als Orientierungswoche im ersten und als Vertiefungswoche im zweiten Halbjahr der Jahrgangsstufe 8 zur Entdeckung von Interessen und Stärken - wöchentliche Tage zum Praxislernen im ersten Halbjahr für Jahrgangsstufe 10 bzw. im zweiten Halbjahr für Jahrgangsstufe 9 in über 100 Betrieben der Region - Vor- und Nachbereitung sowie Präsentation der Ergebnisse des Schülerbetriebspraktikums in den Jahrgangsstufen 9 und 10 - Durchführung von Bewerbertrainings durch Eltern und Vertreter von Unternehmen im Projekt „Bewerbercamp“ der Jahrgangsstufe 9 - Nutzung des Berufswahlpasses zur Dokumentation von Selbsteinschätzungen, Testverfahren und Praxiserfahrungen in den Jahrgangsstufen 7 bis 10 <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lernangebote in jedem Unterrichtsfach zur Berufs- und Studienorientierung 		

⁸ Wirtschaft-Arbeit-Technik.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN,SFB	B 7.3 Die Schule ermöglicht den Schülerinnen und Schülern systematisch Einblicke in die Arbeitswelt.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vorstellung von Betrieben und Berufen im „Bewerbercamp“ durch externe Fachkräfte und Eltern - Besichtigung von Betrieben in der Zeit der Projektwoche zum „Bewerbercamp“ - Besichtigung des Oberstufenzentrums (OSZ) Europaschule Oberstufenzentrum Oder-Spree, Standort Eisenhüttenstadt - Ermöglichung von Schnupperunterricht im OSZ II des Landkreises Spree-Neiße - Teilnahme am Zukunftstag in der Jahrgangsstufe 7 verpflichtend - Durchführung von Potenzialanalysen mit „Komm auf Tour – meine Stärken, meine Zukunft“⁹ 		
DA, IN	B 7.4 Die Schule vernetzt sich regional, um den Schülerinnen und Schülern Hilfen zur beruflichen Orientierung zu geben.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Besuch der Ausbildungsbörse des Netzwerks Zukunft Schule-Wirtschaft Brandenburg - Unterstützung der Durchführung des Bewerbercamps und der Suche nach weiteren Betrieben für das Praxislernen durch Eltern - Teilnahme von Schülerinnen und Schülern des Pädagogikkurses des Pestalozzi-Gymnasiums in Guben am Bewerbercamp der Europaschule „Marie & Pierre Curie“ Oberschule - regelmäßige Beratungstage der Agentur für Arbeit an der Schule - Zusammenarbeit mit der Industrie- und Handelskammer, der Handwerkskammer sowie der Sparkasse zur Berufs- und Studienorientierung - inhaltlich unterlegte Verträge mit über 100 Betrieben zum Praxislernen der Jahrgangsstufen 9 und 10 		

⁹ Projekt zur Stärkenentdeckung, Berufsorientierung und Lebensplanung für Jugendliche ab den Jahrgangsstufen 7 und 8.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße